

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

christlichen Demagogen und andere wilde Männer oben-
auf kamen.

Er seuzt, der gute Doktor Birnstingl. Seine Zeit
ist ihm fremd geworden — und er ihr.

Nie habe ich über ihn gelächelt, wenn er seine
Prophetenlippen öffnete. Jeder Mensch mit unerschüt-
terlicher Glaubensseligkeit verdient Achtung und scho-
nende Behandlung, und wäre er ein Fetischist, der eine
bemalte Stiefelsohle anbetet.

So gab es auch im Leben des Doktor Birnstingl
ein höheres Wesen, ein Absolutum, das die Ungunst
des Zeitenwandels überdauerte: Den Leitartikel seines
Leibblattes.

Der tröstete ihn, der hielt ihn aufrecht; denn da
lebten sie noch immer fort, die wahrhaft Großen: Der
Ritsch und der Papsch, der Klimbimfsch und der Bruns-
lawfsch. Aus dem Leitartikel seines Leibblattes erfuhr
er, wie die Weltgeschichte ging und ob es wert sei,
weiter zu leben.

Ein einziges Mal war er an den Offenbarungen
seines Leibblattes ein wenig irre geworden. Das war,
als der einleitende Satz zu behaupten wagte: „Der
Frühling muß kommen.“ Dieses „muß“ erschien ihm zu
drastisch und zu stürmisch.

„Wird kommen, hätte vollkommen genügt“, sagte